



Beim Treffen der Monheimer Familienunternehmer (von links): Wolfgang Müller (Inhaber Firma Ferax), Renate Müller (Prokuristin), Bundestagsabgeordneter Christoph Schmid (SPD) und David Müller (Vertrieb und Marketing Firma Ferax). Foto: Andreas Pelzer

Der Dialog der mittelständischen Betriebe geht weiter

Die Chefs von Familienunternehmen in Monheim trafen sich zum Austausch und zur kritischen Diskussion. Sie sind das „Rückgrat der deutschen Wirtschaft“.

Monheim In Monheim wächst etwas zusammen: Vor einem Jahr hatte Thomas Metzger, Inhaber von „MKR Metzger“, regionale Familienunternehmer, interessierte Bürger und Vertreter aus der Politik zu einem Austausch erfolgreich zusammengebracht (wir berichteten). Nun ergriff ein weiterer Monheimer Unternehmer die Initiative und lud anlässlich seines 25-jährigen Firmenjubiläums ebenfalls zum „Unternehmeraustausch“ ein. „Wir müssen mehr voneinander wissen, Ideen austauschen, voneinander lernen und gemeinschaftlich auftreten“, so Wolfgang Müller, der mit seiner Frau Renate die Firma Ferax vor 25 Jahren als Garagenunternehmen gegründet hat.

Der Einladung folgten über 30 Monheimer Unternehmerinnen und Unternehmer in die neue Lager- und Logistikhalle. Damit konnten verschiedenen Standorte der Firma Ferax zusammengelegt werden. „Ein Kraftakt, der sich aber lohne“, wie Müller betonte, da mit seinem Sohn David die zweite

Generation das Unternehmen weiterführen wird.

Bei der Unternehmensbesichtigung und Vorstellung der Produktpalette ging es dann bereits in die Diskussion, von der Müller sprach, dass sie so wichtig sei. Als Spezial-Produktlieferant für Baustoff- und Holzgroßhändler in Gesamteuropa wurden Terrassenverlegesysteme, innovative Randabschlussprofile sowie Kleb- und Dichtstoffe unter den anwesenden Unternehmern diskutiert, Preise nachgefragt und Vermarktungs-ideen kreiert.

Auch den zur Diskussion geladenen Bundestagsabgeordneten Christoph Schmid begeisterte das Miteinander der anwesenden Unternehmer. Den Einstieg in den gemeinsamen Dialog machte der Monheimer Stadtrat Andreas Pelzer, der mit Thomas Metzger die Idee der regionalen Unternehmensvernetzung aus der Taufe gehoben hat und als Moderator fungierte: Der Mittelstand wird als Rückgrat der deutschen Wirt-

schaft gesehen. Dieser sei aber durch die Einschränkung der Corona-Krise, den Fachkräftemangel, die hohen Energiekosten und Lieferkettenengpässe stark gebeutelt. „Ist zum Beispiel die Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes ein geeignetes Mittel, um die standorttreuen Unternehmen zu entlasten und damit zielgerichtet neue Unternehmen anzuziehen?“, fragte Pelzer.

Deutlich kontroverser diskutiert wurden andere Themen. Christoph Schmid, durch seine langjährige Bürgermeistertätigkeit ein fundierter Gesprächspartner, ging auf alle Fragen geduldig ein, wenngleich es ihm die Teilnehmer mit ihren konkreten Forderungen nicht leicht machten: Wie kann der Bürokratismus abgebaut werden? Warum wird die Lkw-Maut erhöht? Welche Maßnahmen gibt es gegen die unkoordinierte Migration bei gleichzeitigem Fachkräftemangel? So landet man, wie Renate Müller erklärte, auch schon mal mit einer Videokonferenz in Ma-

rokko, um sich mit dortigen Bewerbern zu unterhalten.

Und auch die Arbeitsergebnisse der aktuellen Bundesregierung wurden nicht verschont. „Uns Mittelständler nur ständig als Rückgrat der deutschen Industrie zu bezeichnen ist zu wenig. Wir brauchen wieder ein Umfeld, in dem

Es zeigt sich bereits kurze Zeit später, dass der Austausch gefruchtet hat

wir auch jungen Leuten zuraten, sich selbstständig zu machen oder die Unternehmen ihrer Eltern fortführen zu wollen – das ist augenblicklich gefährdet.“

Schmid gab zu, dass vielfach der Eindruck entstehe, es werde in der Regierung nur noch gestritten. Die Anliegen der anwesenden Unternehmer seien ihm aber sehr wichtig. Nur so könne er im politischen Alltag versuchen, Einfluss

auf Entscheidungen zu nehmen. Umgekehrt bleiben in der schnelllebigen Zeit viele Informationen auf der Strecke – er sieht sich somit auch in der Pflicht, politische Entscheidungen an der Basis zu erklären.

Dass der gemeinsame Austausch im Kleinen schon mal fruchtet, zeigte sich einige Tage später. Bemerkte wurde, dass am Neubau der Firma Ferax noch ein richtiges Firmenschild fehle. Einige anwesende Unternehmer hatten sodann mit Unterstützung von Mitarbeitern und Freunden ein solches konzipiert, selbst gebaut und ein paar Tage später feierlich überreicht. Die Botschaft ist angekommen, freuten sich Pelzer und Metzger über die erfolgreiche Weiterführung ihres vor einem Jahr angestoßenen Unternehmensdialogs: „Wir müssen uns gegenseitig stärken und noch mehr Unternehmer in Monheim einbinden – davon profitieren wir alle und das darf nicht an den Stadtgrenzen enden.“ (AZ)